



Die Mode der 1920er Jahre in Roetgen

Roetgener Weberschiffchen. Erinnerung an die Webertradition

Dorfarchiv, Bürgerwerkstatt und andere Aktivitäten



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 1, Januar 2016 — Datum: 13.01.2016

Inhalt des Januarheftes 2016:

◆	Moden im Wandel der Zeit	Elsbeth Küsgens	01
◆	Roetgener Weberschiffchen	Brünhilde Schuppener	07
◆	Weihnachtsmarkt 2015	Franz Schroeder	11
◆	Der edle Christbaum	Dieter Fischer	14
◆	Silberhochzeit 1909	Klaus Löhner	15
◆	HeuGeVe-Roetgen Nachrichten	Redaktion	16
	1. Die 100. Anmeldung		16
	2. Der Begriff HeuGeVe		18
	3. Dorfarchiv		18
	4. Bürgerwerkstatt Roetgen		23
◆	Das schöne Bild	Jahrgang 1946	25

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat*

Auflage: *150 Exemplare*

Heftpreis: *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Moden im Wandel der Zeit

Damenmoden in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Von Elsbeth Küsgens

Hier auf dem Land, fernab der Großstädte, war in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht die große Mode angesagt, wie etwa in den Modemetropolen Paris, London oder Berlin, sondern es war einfache, schlichte Bekleidung, die in das ländliche Umfeld passte und für den Geldbeutel der Landbevölkerung erschwinglich war. *Selbermachen war Trumpf!*



Noch Anfang der 1920er Jahre war das Schönheitsideal nicht superschlank. Mädchen und Frauen, die eher etwas dicker waren, mit runden Körperformen galten als attraktiver. Weiße Haut galt als schön. Um Bräune vorzubeugen, trug die modebewusste Frau große Hüte und verhüllte sich mit Tüchern, sogar bei der Heuernte.

Das lange Haar der Mädchen und Frauen wurde zu dieser Zeit nicht offen getragen, sondern zu einem Zopf bzw. Zöpfen geflochten, meistens jedoch zu einem Haarknoten oder zu einer Kranzfrisur hochgesteckt.



Jugenderinnerungen von 1924: v.l. Wilhelmine Offermann (17 Jahre), Rosa Plum (16 Jahre), Hilde Offermann, Paul Plum, oben Edith Vössel
Roetgener Familien

HeuGeVe: 17-84

Die knöchel- oder wadenlangen Kleider waren relativ weit und die Taille rutschte bis auf Höhe der Hüfte. Als Blickfang dienten hier Gürtel und Schärpen. Dazu wurden lange Jacken mit Schalkragen getragen.

Mädchen und Frauen besaßen in der Regel ein Sonntagskleid. Das oftmals einzige Werktagskleid¹ wurde die ganze Woche über getragen, am Samstagabend gewaschen, um es montags wieder sauber anziehen zu können. Auch Hüte durften nicht fehlen. Ebenso waren dunkle, blickdichte Strümpfe zu dieser Zeit üblich.

Als Mitte der 1920er nach vielen entbehrungsreichen Jahren² mit dem wirtschaftlichen Aufschwung eine bessere Zeit anbrach, entwickelte sich in den "Goldenen Zwanzigern" bei den Menschen ein neues Lebensgefühl, das sich auch in der Mode widerspiegelte. Hier vollzog sich ein großer Wandel, der schließlich auch die Landbewohner erreichte.



Damenmode 1920er Jahre: Roetgener Mädchen mit „Bubikopf“
Roetgener Familien

HeuGeVe: 17-86

¹ Damenhosen waren zu der Zeit noch nicht aktuell.

² 1. Weltkrieg, Nachkriegszeit mit Besetzung des Rheinlandes, Arbeitslosigkeit und Inflation

Das Schönheitsideal hatte sich grundlegend geändert. Eine schlanke, knabenhafte Figur (flacher Busen und schmale Hüften) war jetzt gefragt.



Damenmode auf dem Lande, 1930

Rosa Plum mit 23 Jahren

HeuGeVe: 17-85

Auch der Bubikopf kam in Mode, für die jungen Damen ein Muss und für diese Zeit eine modische Revolution. Bei glattem Haar trug die Frau die Kurzhaarfrisur mit elegant gelegter Wasserwelle. 1925 wurde die Dauerwelle erfunden. An Popularität gewann sie aber erst Ende des Jahrzehnts.

Das einengende Korsett hatte nun endgültig ausgedient. Demzufolge trug die Frau locker hängende, gerade Kleidung. Es waren meist knielange, schmal geschnittene Kleider ohne Taillierung (Hängerchen), oft hochgeschlossen mit einem Bubikragen oder mit einem V-Ausschnitt.³

Dazu passend kamen hautfarbene Seidenstrümpfe auf den Markt. Durch die neue Strumpfmode und den kürzeren Rocksaum kamen die Beine der Trägerinnen erstmals zur Geltung. Auch hochhackige Pumps und Sandalen waren schon damals hoch modern und wurden zum eleganten Outfit getragen. Für den normalen Gebrauch lagen spitze Schnürhalbschuhe mit flachen oder halbhohen Absätzen im Trend, Modelle, wie sie auch heute getragen werden. Als Kopfbedeckung setzte sich der schmalkrempige Topfhut durch, der typisch für die 1920er Jahre war. Abgerundet wurde die Damengarderobe durch eine lange, schmucke Perlenkette, die, falls vorhanden, die Frau überwiegend zu festlichen Anlässen trug.

Mit dem Nationalsozialismus, Anfang der 1930er Jahre, wandelte sich das Frauenbild. Nun wurde mehr Wert auf die Betonung der Figur gelegt. Man wollte aus Frauen deutsche Mütter machen.

³ Die Pariser Modeschöpferin Coco Chanel war die Erfinderin des neuen Modestils, der so ganz anders war als alles, was es vorher gegeben hatte. Sie hat die Modewelt im 20. Jahrhundert bis in die heutige Zeit hinein maßgeblich geprägt.

Zwei moderne Kleider aus zwei Röcken



Die beiden folgenden und modernen Kleider sind je aus einem Detourné gearbeitet. Zu dem ersten Kleid, 679, bestand der Rock, wie aus der Schnittlinie 679a zu ersehen ist, aus zwei fast abgesetzten Bahnen mit einer Breite von 220 cm. Es genügt aber, wenn eine Bahn unten nur 160 cm und eine 44 cm weit ist. Der weiteren Bahn lassen wir den Rockerteil auf seine Breite mit a und b verknüpfendsten Materialteil. Der schmaleren Bahn wird der Rückenanteil zugeordnet. Die natürlich die Rocklänge, obgleich es sich um einen längeren Rock handelt, nicht ausreichte für ein handgebendes Kleid, wurde unten mit neuem Stoff angesetzt werden, der auch für die drei Viertelstreifen verwendet ist; er bestand in vollem Längen. Wie die Schnittlinie zeigt, ist der Rock auf beiden Seiten gestreift, der, wenn die Verbindung der beiden roten Streifen erfolgt. Beim Verarbeiten folgt man jeder Bahn zuerst die Gränzungsstelle mittels einer Nadel an, fährt im Zeitenschnitt den Einseitigen aus und schneidet den unteren Einseitigen ein. Man faltet die man die ganze Rockbreite, legt die roten und weißen Viertelteile an und faltet dann im Zusammenbang Kermel- und Seitenbahn. — In dem zweiten Kleid, 680, konnte ebenfalls der handgebende Schnitt beibehalten werden, nur die färbereiche ausgebreitete Stoffteil ist, es ist nur notwendig, den Schnitt auf der Höhe, der gepanzenen Seite folgen, die ebenfalls zur gepanzenen Schärfe zu handhaben; auch die Länge wurde der gepanzenen Seite entlang gefügt werden. Der alte Rock bestand bei einer anderen Breite von 220 cm aus vier Bahnen, die nur wenig abgesetzt sind, und zwar waren drei Bahnen breit und nur die Vorderteil schmaler. In das alte Bahnen zur Höhe zusammengelegt werden konnten. Den beiden breiten Bahnen sind je Vorderteil und Rückenteil aufgelegt, an der dritten Bahn sind die beiden im ganzen gefalteten Kermel sowie die Kermelauflage aufgelegt, die allerdings an der Stelle aus abgedrehter Stoff gearbeitet sind, um das weiche Kleid zu beibehalten. Aus der Vorderteil schmaler man den Rockraum immer daraus, Kermel mit feiner Schärfeunterlage mehr nicht zu verwenden, da die Stoffmischung auch fein wurde. Man verbindet also zunächst Vorderteil und Rückenteil auf der Schulter und legt den Kermelteil an, und zwar kann dies mittels seitlicher gefalten. Hierauf legt man ein feber Seitenbahn einen Rücken und schließl. Gürtel- und Kermelteil im Zusammenbang. Dem entsprechenden Rockraum kann

679

680

680a



680c. Der Rock, aus dem das Kleid 680 hergestellt wurde.

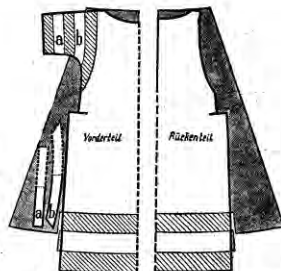


679c. Der Rock, aus dem das Kleid 679 gearbeitet wurde.

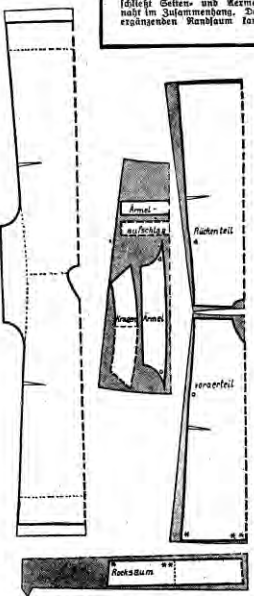
Vorbach-Schnitt A679***, Größe I, Kleid mit farbigen Streifen. Aus dem Vorderteil 679a gearbeitet. (Stundmaß 679a.) Das Auflegen des Schnittes 679b, Schnitt XXI (Figur 139—139), Größe I, auf dem Schnittmusterbogen 52.

Vorbach-Schnitt A680***, Größe II, Kleid mit abgedrehter Garnitur. Aus dem Vorderteil 680a gearbeitet. (Stundmaß 680a.) Das Auflegen des Schnittes 680b, Schnitt XXII (Figur 139—141), Größe II, auf dem Schnittmusterbogen 53.

Wenn aus dem Schließen der Seitenbahn ebenfalls mittlere Viertelteile aufgelegt, Arcen und Kermelauflage, die hier aus buntem Stoff bestehen, können einfach aber mit Oberstoff gefaltet werden. Den Rock können zwei, an der Stelle ein Teilchen entsprechend aber nur Vatten aufgelegt werden. Schmäler Überwürfel.



679d. Das Auflegen der neuen Schnittteile auf den alten Rock.



680b. Das Auflegen der neuen Schnittteile auf den alten Rock.

Roetgener Weberschiffchen

Erinnerung an Roetgens Webertradition

Von Brünhilde Schuppener

Bereits 1996, als der Eifelverein und der damalige Verkehrsverein das Buch „Roetgens Webertradition“⁴ von meinem Mann Ulrich Schuppener herausgab, kam mir der Gedanke, ein „Weberschiffchen“ als Roetgener Spezialität zu kreieren, auch weil es in Roetgen keine ortstypische Spezialität gibt. Backfreudige Hausfrauen wollten seinerzeit schon das Rezept haben. Das damals aufwändig gearbeitete Gebäck mit Baiser und Füllung schmeckte zwar sehr gut, war aber sehr arbeitsintensiv in der Herstellung und nicht lange haltbar. Da eine Spezialität jedoch z.B. auch als „Mitbringsel“ von Besuchern oder Touristen gekauft werden soll, muss das Gebäck eine gewisse Haltbarkeit aufweisen. Viele Versuche mit verschiedenen Teigarten wurden von mir ausprobiert, vorwiegend in metallenen Schiffchenbackformen. Im Blick auf eine Vermarktung durch einen Konditor musste auf arbeits- und kostenintensive Rezepturen und Formen verzichtet werden. Lange Zeit ruhte der Gedanke an die Roetgener Spezialität. Nach längerem Zögern wagte ich zum 10-jährigen Bestehen des Roetgener Heimat- und Geschichtsvereins, der ebenfalls an der Herstellung eines Roetgener Produkts mit historischem Bezug interessiert ist, den Gedanken bei Bäckermeister Heidbüchel, Bundesstraße, vorzutragen, der schnell von der Idee zur Herstellung der „Roetgener Weberschiffchen“ angetan war

⁴ Ulrich Schuppener, Roetgens Webertradition, Verkehrsverein Roetgen e.V. und Eifelverein Roetgen e.V., Grenzecho Verlag 1996, ISBN: 90-5433-081-3

und meinen Rezeptvorschlag annahm. Gemeinsam wurden Rezept, Form und Ausführung besprochen und entsprechend nach Herrn Heidbüchels Vorstellungen gebacken. Das Verpackungsmaterial in Form eines Kiefernholzschiffchens wurde von mir bei einer Eifeler Versandfirma ausfindig gemacht. Bäckermeister Heidbüchel nahm die Idee auf, um das Gebäck darin zu verpacken. Ein angehängtes Kärtchen soll Einheimischen und auswärtigen Besuchern einen kleinen Überblick über die Geschichte der Roetgener Webereien geben mit folgendem Text:

Roetgener Weberschiffchen

In Roetgen gab es seit Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts zahlreiche Webereien, zunächst als Hauswebereien mit Handwebstühlen, später mit mechanischen Webstühlen. An vielen Häusern standen kleine Webhallen zur Herstellung von Wollkammgarntuchen. Anfang des 20. Jahrhunderts bildeten sich größere Fabriken, wo sehr viele Roetgener/innen arbeiteten. – Die Tuche wurden in ganz Europa verkauft.

Der Name Weberschiffchen kommt von der Ähnlichkeit mit einem kleinen Schiff, in dessen Innerem die Spule für den Schussfaden befestigt ist und durch das Hin- und Herschieben durch das Webfach der Kettfäden das Gewebe des Tuchs entsteht.

Das Gebäck „Roetgener Weberschiffchen“ soll die Erinnerung an die Webertradition in Roetgen wachhalten.

Nachtrag (Redaktion):

Am 30.11.2015 wurden die „Roetgener Weberschiffchen“ in einer kurzen Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Im

Roetgener Laden von Bäcker Heidbüchel traf man sich zur Präsentation des neuen Produkts.⁵



Das Produkt selbst, die „Roetgener Weberschiffchen“, wurde im kleinen Kreis der Öffentlichkeit im Bäckereiladen vorgestellt. Auch zwei Vorstände des HeuGeVe waren anwesend und freuten sich, dass sie sozusagen als Paten daran teilhaben konnten. Bei der Vorstellung wurde viel über die alten Roetgener Weber gesprochen, und es kam die Frage auf, wie nannte man früher eigentlich dieses für das Weben unverzichtbare Werkzeug? Weberschiffchen klingt ja geradezu akademisch, und sicher kein Weber hat es früher so genannt. Erst eine Anfrage im Höfener Webereimuseum bei Dr. Bernd Jansen klärte uns auf: Es war „et Schöffje“, so nannte man es zumindest in der Monschauer Gegend. In Roetgen hat es dann sicher „et Scheffje“ geheißen, wie uns dann auch von alten Webern bestätigt wurde.

⁵ Neben der Familie Schuppener waren Helga Giesen für die Presse, die Firma Heidbüchel und Vertreter des HeuGeVe anwesend.

Wenn Sie also demnächst ein heimatbezogenes Geschenk für Ihre liebe Verwandtschaft etwa zu Weihnachten suchen, so gibt es in Roetgen jetzt eine weitere Möglichkeit: die „Roetgener Weberschiffchen“. Verpackt in das schon erwähnte Kiefernholzschißchen, ist das sicher ein angemessenes Geschenk zum Mitbringen oder Mitnehmen.



Im Übrigen verlief der Geschmackstest beim monatlichen HeuGeVe-Treffen positiv. Es wurden nicht nur alle mitgebrachten Weberschiffchen verzehrt, die Teilnehmer waren auch voll des Lobes über die Genießbarkeit der neuen Spezialität. Wie man hörte, verlief das Geschäft in Heidbüchels Laden ziemlich gut; nach einigen Tagen war das Produkt nämlich ausverkauft.

Abschließend kann man noch bemerken, dass in der Firmenangabe auf der beigegefügten Textkarte die Bezeichnung „Roetgen“ fehlt: Man könnte z.B. die Adresse des Roetgener Geschäfts angeben.

Weihnachtsmarkt 2015

Unsere Beteiligung – ein kritischer Rückblick

Von Franz Schroeder

Zunächst stellt sich die Frage: Warum sollte sich ein Verein am Weihnachtsmarkt in Roetgen beteiligen? Eine einfache Antwort lautet: Weil es ihn gibt!

Erinnern wir uns an die Jahre, in denen es keinen Weihnachtsmarkt in Roetgen gab. Waren die meisten von uns nicht froh, dass sich Roetgener Bürger zusammenschlossen und es schafften, wieder einen Weihnachtsmarkt zu etablieren? Hut ab, vor der Leistung dieser Leute, die ja einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit opfern, um zum einen den Roetgenern und sicher auch ihrem Verein wieder einen Weihnachtsmarkt zu ermöglichen! Sie bieten damit ja auch anderen Vereinen die Gelegenheit, sich zu präsentieren und die Vereinskasse zu füllen. Letztlich sind doch alle Vereine im Dorf darauf angewiesen, Möglichkeiten zu finden, ihre finanzielle Situation zu verbessern. Spätesten jetzt kommen wir zum HeuGeVe:

Wir waren im Jahr 2014 froh, dass uns das Ortskartell die Möglichkeit zur Präsentation unseres Vereins und damit auch unserer Publikationen geboten hatte. Sicher, wir mussten dafür auch den Getränkestand mit bedienen; dafür hatten wir aber auch keinerlei Kosten, weder für die Bude, noch für den Standplatz, und obendrein gab es vom Veranstalter noch einen Zuschuss in unsere Vereinskasse, ganz abgesehen von einem Umsatz von mehr als 1000 Euro aus dem Verkauf unserer Bücher und Kalender. Im Jahr 2015 liegt nach dem ersten Wochenende unser Umsatz bei ca. 300 Euro und wird sich sicher noch steigern. Sogar einige neue Mitglieder konnten wir hier gewinnen. Alle unsere Mitglieder, die am Weihnachtsmarkt 2014 teilgenommen hatten,

wurden nicht müde, in unseren Sitzungen zu erwähnen, wie viel Spaß es gemacht hat. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass sich für den Weihnachtsmarkt 2015 nur ein zusätzliches Mitglied gefunden hat (dafür an dieser Stelle unseren herzlichen Dank). Es hat sich noch nicht einmal jemand als Ersatz zur Verfügung gestellt für den Fall, dass jemand ausfällt.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir im Jahr 2016 mit einer derart dünnen Besetzung noch einmal am Weihnachtsmarkt teilnehmen werden.

Wir haben den Weihnachtsmarkt 2015 mit insgesamt 7 Leuten bedient, was angesichts der zu leistenden 56 Stunden nicht gerade viel ist. Da sind Mitglieder bis zu 20 Stunden im Einsatz, teilweise bis zu 7 Stunden am Stück ohne Pause. Hut ab, vor diesem Einsatz für den Verein!!!

Ganz besonders eng würde es, wenn wir einmal einen Totalausfall (z.B. Grippewelle) zu beklagen hätten. Immerhin sind wir dem Veranstalter gegenüber auch eine Verpflichtung eingegangen; wenn wir dieser Verpflichtung wegen fehlender Bereitschaft unserer Mitglieder nicht nachkommen könnten, ständen wir als Verein wie die letzten Dorfdeppen da.

Wir würden damit unseren mühsam erarbeiteten guten Ruf unnötig aufs Spiel setzen. Dass wir als Verein den Weihnachtsmarkt brauchen (ebenso wie der Veranstalter unseren Verein), steht, glaube ich, außer Zweifel.

Ich bitte euch deshalb alle darum, einmal darüber nachzudenken, euch für den Weihnachtsmarkt 2016 anzumelden, sei es für ein paar Stunden oder als Ersatzperson!!!

Es sollte sich auch niemand Sorgen wegen des Getränkeverkaufs machen, denn es gab nur 2 Preise, die uns das Kopfrechnen sehr erleichterten. Der Buchverkauf macht sicher keine Probleme, es liegen nämlich Ansichtsexemplare aus und im Regelfall ist auch immer ein „alter Hase“ dabei, sodass auch neue

Mitglieder keine Sorge haben müssen, heimatkundliche Fragen nicht beantworten zu können.

Wenn wir nicht zu einer deutlich stabileren Personaldecke kommen, können wir uns eine Anmeldung zum nächsten Weihnachtsmarkt sparen. Damit allerdings wäre die Teilnahme am Weihnachtsmarkt sicher auf Jahre hinaus für uns vermutlich nicht mehr möglich.



Nachtrag der Redaktion:

Am Ende des Weihnachtsmarktes 2015 betrug der Gesamtumsatz des HeuGeVe 628 €. Das ist zwar deutlich weniger als im letzten Jahr, aber immer noch erheblich, vor allem wenn man bedenkt, dass wir unsere Literatur diesmal schon seit unserem Jubiläum am 3. Oktober verkauften. Wie wir aus jahrelanger Erfahrung wissen, liegen die Absatzmöglichkeiten unserer normalen Produkte z.Z. bei ca. 150 Exemplaren pro Titel.

Der edle Christbaum

Ein Weihnachtsbaum für Roetgen

Von Dieter Fischer

Eine wunderschön gewachsene Nordmanntanne sollte für das Jahr 2015 der Christbaum auf dem Weihnachtsmarkt werden.



Durch den nahen Kontakt zu unseren Mitgliedern bei der monatlichen Übergabe der „Roetgener Blätter“ kam Alois Nießen auf die Idee, den HeuGeVe mit der Entsorgung seines zu groß gewordenen Baumes zu betrauen. Das war die Gelegenheit, uns auf bestimmte Weise für unser Dorf einzubringen. Selbst Gemeindeförster Klubert, der eigentlich für die Beschaffung eines gemeindlichen Christ-

baumes Verantwortung trägt, stellte die erstaunte Frage, wie wir denn an einen solch schön gewachsenen Weihnachtsbaum kämen. Diese Frage dürfte sich auch mancher Marktbesucher und auch Kirchgänger gestellt haben.

Nun, zum Jahresende nutzen wir die Restzeit, um uns noch einmal bei Alois Nießen zu bedanken!

Silberhochzeit 1909

Erinnerung an die Urgroßeltern

Von Klaus Löhner



Katharina Gertrud Krott geb. Krings: *30.06.1858, †31.01.1948,
verheiratet seit 24.05.1884 mit
August Mathias Krott: *19.02.1847, †06.12.1912.



Der Teller war wahr-
scheinlich ein Ge-
schenk der Söhne
zur Silberhochzeit:
Franz Cornel Krott
*11.07.1885
†09.09.1975
Karl Krott
*31.03.1887
†27.02.1915, gef.
Ripont, Frankreich.

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Neue Mitglieder: Seit 01.12.2015

09.12.15	Doris Kreitz	Roetgen
09.12.15	Horst Kreitz	Roetgen
20.12.15	Hans Romeiser	Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im Restaurant „Eifel-Grill-Haus“ in Roetgen auf der Hauptstraße 42 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 13.01.2016. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Lösungsvorschlag für das Problem Archivraum
- Bürgerwerkstatt Roetgen am 15.01.16 im Bürgersaal
- Verschiedenes

Wir wünschen unseren Mitgliedern und den Bürgern von Roetgen ein glückliches und erfreuliches neues Jahr 2016!

1. Die 100. Anmeldung

Nachdem der HeuGeVe im Jahre 2015 sein 10-jähriges Jubiläum feiern konnte, wollen wir auch im neuen Jahr die Hände nicht in den Schoß legen. Unser relativ junger Verein befindet sich immer noch auf Wachstumskurs, wie die nach wie vor wachsenden Mitgliedszahlen zeigen. Wie wir auf der Generalversammlung 2015 mitteilen konnten, sind wir bei konservativer Zählung mittlerweile über 120 Mitglieder. Dabei werden die Familienmitgliedschaften doppelt gezählt. Im Dezember konnten

wir aber ebenfalls die 100ste Anmeldung registrieren. In den HeuGeVe eingetreten ist das Ehepaar Doris und Horst Kreitz aus der unteren Brandstraße. Insgeheim hatten wir uns schon im Vorfeld überlegt, die 100ste Anmeldung besonders zu begehen. Für den 1. Vorsitzenden Dieter Fischer und den Geschäftsführer Rolf Wilden war es denn auch eine Ehre, den neuen Mitgliedern ein Geschenk zu überreichen.



Als Geschenk bestens geeignet war natürlich unser neuer Kalender „Historische Ansichten aus Roetgen 2016“. Das Bild zeigt Frau Doris Kreitz bei unserem Besuch in ihrem Haus. Wie wir erfuhren, ist sie zwar nicht in Roetgen geboren, Roetgenerin ist sie aber schon seit Jahrzehnten. Neben der Familienforschung in ihrer alten Heimat Pommern interessieren sie natürlich die Roetgener Familienverhältnisse. Spontan stellte sie uns ein historisches Bild aus der unteren Brandstraße für unsere Bildersammlung zur Verfügung. Wir hoffen, dass wir Doris Kreitz gelegentlich auf unseren Monatstreffen und bei anderen Anlässen begrüßen können.

2. Der Begriff HeuGeVe

Aber nicht nur die Entwicklung der Mitgliederzahlen ist beim Heimat- und Geschichtsverein Roetgen erstaunlich, sondern auch sein Bekanntheitsgrad im „Alten Kreis Monschau“. Das hat natürlich zu tun mit den vielfältigen Aktivitäten seiner Mitglieder, aber auch mit der „Griffigkeit“ und Unverwechselbarkeit seines Namens. Inzwischen weiß jeder in der Region, was gemeint ist, wenn die Sprache auf den „HeuGeVe“ kommt. Als wir 2011 für unseren Internetauftritt einen Domännamen suchten, wählten einige Mitglieder des damaligen Vorstands bewusst ein aussprechbares Akronym, nämlich „heugeve“, aus. Nach einem kurzen Geplänkel mit chinesischen Investoren, die diesen Begriff ebenfalls aus uns unverständlichen Gründen für sich in Anspruch nehmen wollten, wurde daraus der abgekürzte Vereinsname „HeuGeVe-Roetgen“. Inzwischen haben wir den Zusatz Roetgen weggelassen, da der Begriff mittlerweile die „Maggi-Grenze“⁶ überschritten hat und jeder weiß, was gemeint ist, wenn er „HeuGeVe“ liest oder hört.

3. Dorfarchiv

Eines unserer Hauptziele, die Schaffung eines Dorfarchivs, haben wir natürlich nicht aus den Augen verloren und wir werden 2016 alles daran setzen, diesem Ziel näherzukommen. Um es noch einmal zu wiederholen, wir verfolgen diesen Plan in zwei Stufen: Kurz- und mittelfristig suchen wir einen Platz, an dem wir ein Dorfarchiv aufbauen können. Langfristig möchten wir gerne ein altes Haus erwerben, das der Ort für unser Dorfarchiv werden soll. Um diese Absicht zu verwirklichen, haben wir

⁶ Die 1886 eingeführte Maggi-Würze wurde zu einem eigenständigen Begriff. Sie gilt als Beispiel für Produkte, deren Name für sich spricht.

uns schon 2013 an die Gemeinde Roetgen mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Im letzten Jahr gab es eine Begehung mit dem Bauausschuss der Gemeinde in der alten kath. Volksschule. Die Verwaltung wurde beauftragt, nach Möglichkeiten zu suchen, die unser Problem lösen können. Leider haben wir bisher darüber nichts mehr gehört.

Im Dezember 2015 ergab sich für uns eine neue Möglichkeit, unser Ziel zu realisieren. Der Vorsitzende der Grenzlandjugend e.V., Oliver Schlamp vom Hofe, machte uns einen interessanten Vorschlag: Das Gebäude der Grenzlandjugend in der Offermannstraße bietet genug Platz für weitere Vereine und es wurde gefragt, ob der HeuGeVe Interesse an einer Zusammenarbeit haben könnte. Wir haben daraufhin am 07.12.15 eine Vorstandssitzung in dem Gebäude in der Offermannstraße abgehalten; anwesend war ebenfalls Oliver Schlamp vom Hofe. Bei der Gelegenheit haben wir das Haus besichtigt. Es bietet in der Tat genügend Platz und insbesondere wären ein ausreichender Archivraum und ein Arbeitsraum, groß genug auch für Vorstandssitzungen, vorhanden.

Ebenfalls vorhanden ist ein großer Versammlungssaal, z.B. für Filmvorführungen geeignet, der für besondere Anlässe reserviert werden könnte. Insgesamt machte das Anwesen einen sehr guten Eindruck und der Vorstand des HeuGeVe hatte den Eindruck, dass dies genau das Angebot ist, nach dem wir schon lange gesucht hatten. Da wir ebenfalls das Thema Jugendarbeit im HeuGeVe aufbauen wollen, wie wir auf der vorletzten Vorstandssitzung schon beschlossen hatten, so würde eine Zusammenarbeit mit der Grenzlandjugend durchaus in unser Konzept passen.



Die wirklich interessante Frage war natürlich: Wie können wir ein solches Vorhaben finanzieren; können wir das überhaupt? Der Vorsitzende der Grenzlandjugend erläuterte uns in einem interessanten Vortrag die aktuelle finanzielle Situation des Jugendheims, das heute der Städteregion Aachen gehört. Bestandteile des Nutzungskonzepts sind neben der Finanzierung der Anlage und der Aktivitäten auch die Verwaltung des Gebäudes. Sog. Hausmeistertätigkeiten wurden bisher von der Grenzlandjugend erledigt. Diese will sich aber in Zukunft aus internen Gründen von dieser Aufgabe befreien und nur noch als Nutzer der Anlage auftreten. Die Aufgaben eines zukünftigen Partners lägen also in der Erledigung der Tätigkeiten für die Hausverwaltung. Da wären neben dem Gebäude auch das Grundstück mit Hecke, also Rasenmähen und Heckeschneiden einige der zu erledigenden Aufgaben. Weitere finanzielle Beiträge, wie Miete, Heizung etc., würden für den Partner nicht anfallen. Nur im rechten Teil des

Gebäudes (siehe Bild) sind die nutzbaren Räume; der linke Teil (von vorne gesehen) ist vermietet, z.B. als Stellplatz.

Bevor der HeuGeVe sich auf so etwas einlässt, muss erst einmal geklärt werden, ob unser Verein, d.h. die Mitglieder, die gestellten Forderungen erfüllen wollen oder können. Dabei kann man argumentieren, dass wir nicht alles selber machen müssen. Wir könnten auch Arbeiten „outsourcen“; z.B. könnte man das jährliche Schneiden der Hecke machen lassen. Bezahlt wird das dann durch Mitgliedsbeiträge oder sonstige Einnahmen. Alles in allem sind wir aber auf die Mitarbeit vieler Mitglieder angewiesen. Es geht nicht, dass einige Vorstandsmitglieder alles alleine machen müssen, zumal ja alle älter werden und eine gewisse Fluktuation notwendig sein wird. Um diese schwierigen Fragen zu diskutieren, Lösungen zu finden usw., hat der Vorstand Folgendes beschlossen:

Wir machen unser Vorhaben bezüglich der Einrichtung eines „Dorfarchivs“ im HeuGeVe ab sofort bekannt und bitten unsere Mitglieder, sich Gedanken darüber zu machen. Nach Karneval 2016 Mitte/Ende Februar werden wir eine Mitgliederversammlung einberufen und unsere Mitglieder befragen. Ziel wird sein, Klarheit darüber zu bekommen, ob wir mit der Grenzlandjugend e.V. weiterverhandeln können, um unser Archivproblem zu lösen. Insbesondere wollen wir wissen, wer bereit ist, sich persönlich in dieser Sache zu engagieren. Abhängig vom Votum unserer Mitglieder, wollen wir spätestens im März 2016 mit den Verhandlungen beginnen. Bei erfolgreichem Abschluss könnten wir nach unserer Einschätzung Mitte 2016 mit dem Aufbau unseres Archivs beginnen.

Soweit wir das im Augenblick übersehen, sind es vor allem folgende Tätigkeiten, die wir als Gegenleistung für die Benutzung der Räume übernehmen müssten:

- Überwachung der Beleuchtung im Haus (Auswechseln vom Leuchtmitteln bzw. sich darum kümmern)
- Pflege der Hecke um das Grundstück (oder sich darum kümmern)
- Mähen des Rasens auf dem Grundstück (oder sich darum kümmern)
- Allgemein die Funktionsfähigkeit des Hauses überwachen und eventuell Maßnahmen einzuleiten.

Grundsätzlich können wir Folgendes feststellen: Reparaturen am Haus werden vom Eigentümer gedeckt; nur die Notwendigkeit und die Durchführung müssen überwacht werden.

Was die Pflege der Außenanlagen angeht, so haben wir Erkundigungen eingezogen und folgende Zahlen erhalten: Einmal Heckeschneiden pro Jahr kostet 400 €. Das regelmäßige Rasenmähen schlägt mit 200 € pro Aktion zu Buche. Wenn wir also z.B. den Rasen selber mähen, so können wir viel Geld sparen.

Grundsätzlich könnten auch weitere Vereine in diesen Vorgang einbezogen werden. Der HeuGeVe war aber der erste Verein, der gefragt wurde, und unser Eindruck war, dass die alten Damen und Herren des HeuGeVe ein gewisses Vertrauen genießen, was ihre Verlässlichkeit angeht. Wenn wir auf das Angebot eingehen sollten, so dürfen wir das keinesfalls verspielen. Aus unserer Sicht ist das ein einmaliges Angebot. Wenn die Gemeinde Roetgen uns nicht einen Platz in einer ihrer Liegenschaften günstig zur Verfügung stellen kann/will und wir z.B. eine Wohnung für unsere Zwecke mieten müssten, so würde das eine deutlich höhere finanzielle Belastung für den Verein bedeuten. Wir könnten sie vor allem nicht durch eigene Arbeit mindern. So hoffen wir auf eine positive Reaktion unserer Mitglieder bei einer Mitgliederversammlung Ende Februar 2016.

4. Bürgerwerkstatt Roetgen

Ein weiteres wichtiges Anliegen des HeuGeVe ist die Ortsgestaltung in unserer Heimat Roetgen. Seit einigen Jahren hat man den Eindruck, dass sich das Ortsbild von Roetgen unvorteilhaft verändert. Ortsbildprägende Bauten verschwinden für immer und ortsbildtypische Gebäude sind an vielen Stellen bedroht. Vor allem der skandalträchtige Abriss des sog. „Schmiddehhauses“ im Jahre 2014 brachte das „Fass zum Überlaufen“. Auch wegen der HeuGeVe-Aktivitäten zu diesem Thema beschloss der Gemeinderat eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Städtebau der RWTH Aachen. Ziel ist die Erarbeitung eines Gestaltungsgutachtens, das Richtlinien definieren sollte für alle baulichen Tätigkeiten in der Gemeinde Roetgen, damit Altes und Neues zu einem erträglichen Miteinander kommen kann. Je mehr Leute sich um diese Dinge kümmern, umso wahrscheinlicher ist die Entwicklung eines identitätsstiftenden Ortsbildes oder die Verhinderung einer charakterlosen Vorstadt von Aachen.

Ob diese Bemühungen der Bürger auch tatsächlich Eingang in Satzungen, z.B. eine Erhaltungssatzung, finden werden, ist nach wie vor offen und kann wahrscheinlich nur bei Wahlen entschieden werden.

Nachdem wir vor einiger Zeit schon die Fragebogen des Instituts für Städtebau verteilt und weitergeleitet haben, informieren wir Sie nun in den RB über die „Bürgerwerkstatt Roetgen“ am Freitag, dem 15. Januar 2016, um 19 Uhr im Bürgersaal der Gemeinde Roetgen in der Rosentalstraße. Mitglieder mit Internetanschluss erhalten das auch noch einmal separat mit zusätzlichen Informationen. Auf der nächsten Seite finden Sie eine Kopie des „Flyers“ der Gemeinde Roetgen.

Wir bitten die Roetgener Bürger, vor allem aber unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen und Ihre Ideen einzubringen.



Einladung zur Bürgerwerkstatt

im Rahmen der Erstellung eines Gestaltgutachtens für die Gemeinde Roetgen

Die Gemeinde Roetgen verfolgt das Ziel, die künftige städtebauliche Entwicklung stärker an ortstypischen Siedlungsstrukturen und Bauweisen zu orientieren und das baukulturelle Erbe nachhaltig zu sichern.

Als ein Baustein in diesem Prozess ist das Institut für Städtebau und Landesplanung der RWTH Aachen University beauftragt, ortsbildprägende Gestaltparameter für die Ortsteile Roetgen, Rott und Mularthütte aufzuzeigen und zu bewerten.

Alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde sind herzlich eingeladen, an einem offenen Dialog über Potentiale der Ortsbildentwicklung mitzuwirken. Ihre Teilnahme und Ihr Engagement sind ein wichtiger Beitrag zur Sicherung ortsbildtypischer und identitätsstiftender Siedlungsstrukturen und Bauweisen.

Die Bürgerwerkstatt findet statt am

**Freitag, den 15.01.2016 um 19:00 Uhr
im Bürgersaal, Grundschule Roetgen**

Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden in das beauftragte Gestaltgutachten und den weiteren Prozess einbezogen.



Gemeinde Roetgen

Lehrstuhl und
Institut für
Städtebau und
Landesplanung

RWTHAACHEN
UNIVERSITY

Das schöne Bild



Jahrgang 1946 der kath. Volksschule Roetgen: 55. Lehrer Hubert Wynands

1. Stephan Krott, 2. Ludwig Cosler, 3. Hans-Jürgen Barth, 4. Walter Offermann, 5. Herbert Krott, 6. Wilfried Breuer, 7. Herbert Offermann, 8. Günter Pfeifer, 9. Rudolf Herbrand, 10. Benno Gerardy, 11. Dieter Lux, 12. August Wynands, 13. Leo Dülsch, 14. Helmut Hoß, 15. Hans-Josef Heringer, 16. Kunibert Linzenich, 17. Manfred Moosmayer, 18. Dieter Hallmanns, 19. Michael Schulz, 20. Berthold Johnen, 21. Manfred Wilms, 22. Werner Krings, 23. Heinz Stoffels, 24. Helmut Kurz, 25. Peter Linzenich, 26. Waldemar Fischer, 27. Georg Offermann, 28. Elfriede Drießen geb. Stollewerk, 29. Luise Fuß geb. Förster, 30. Anneliese Daniel geb. Franzen, 31. Maria Breuer geb. Peters, 32. Margret von Schulz geb. Averdick, 33. Gerlinde Lück geb. Lukowiak, 34. Elsbeth Küsgens geb. Krott, 35. Karin Vossenkaul, 36. Karin Stollewerk geb. Quarz, 37. Edith Emonts geb. Knobloch, 38. Irmgard Claßen geb. Schneider, 39. Ursula Wilden geb. Hammers, 40. Marlene Sarlette geb. Steffens, 41. Josephine Stollewerk geb. Peters, 42. Gertrudis Löhner geb. Schillings, 43. Johanna Hermanns geb. Frauenkron, 44. Maria Offermann geb. Recker, 45. Gisela Schmitz geb. Knott, 46. Ingrid Grevenstein geb. Lukai, 47. Helga Palm geb. Heinen, 48. Helga Schmitz geb. Hilgers, 49. Ingrid Moheng geb. Linzenich, 50. Marlene Braun geb. Hütten, 51. Therese Schmitz geb. Lichtel, 52. Ria Maag geb. Bougé, 53. Helga Kreder geb. Dobbstein, 54. Renate Heeren geb. Mertens

HeuGeVe: 11-64

Das Bild zeigt die Kinder des 1. Jahrgangs, die nach dem 2. Weltkrieg in der kath. Volksschule Roetgen eingeschult wurden. Wir versuchen gerade, alle Namen auf ähnlichen Bildern zu identifizieren, und bitten um Ihre Mithilfe. Dieses Bild wurde von Stephan Krott bearbeitet. Letzte offene Fragen klärte Elsbeth Küsgens.



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**